Erklärung zum Haig-Prozeß

von Rolf-Clemens Wagner

general haig hatte ein motto: "die ganze welt gehört der nato."das ist keine 20 jahre her, und wir sehen jetzt, wie es wird, werden soll. die nato als bewaffneter arm zur durchsetzung westlicher interessen, die uno (oder auf nationaler ebene die höchsten gerichte) als politisch-moralische legitimationsmaschinen.dieser neue interventionismus konnte in der brd einfach durch schaffung vollendeter tatsachen ohne jede gesellschaftliche diskussion durchgesetzt werden. rühe hat "die jungs" einfach hingeschickt und war bei seinen wechselnden vorwänden so flexibel, daß die indische brigade, für deren logistische unterstützung das ganze angeblich gedacht war, bis heute noch nicht da ist. und das bvg hats ihm bestätigt. auf diese weise werden heutzutage grundlegende weichenstellungen in der politik vollzogen. ich seh in der glotze noch diesen obersten im wüstensand stehen und mit leuchtenden augen unter seinem schlapphut verkünden: "we are back in the family." und das einzige argument dagegen, das ich die reste des liberalen lagers habe artikulieren hören, war dieses "wehe, wehe, wenn die ersten zinksärge kommen". mittlerweile haben wir ja den ersten aus kambodscha, und was ist? nichts, außer daß wir eben auch in der beziehung "back in the family" sind. ich höre rühe noch räsonieren, daß er überhaupt nicht einsehe, wieso ein junger franzose, brite etc. für "die verteidigung der westlichen wertegemeinschaft" ein größeres risiko eingehen soll als ein junger deutscher. na ja, viel mehr als in belet huen oder wo das war, beinahe auf die fresse zu fliegen, kann so einem ja auch nicht passieren.die neue art von interventionismus entspricht der neuen lage nach dem globalen umbruch seit mitte/ende der 80er jahre. die bipolarität, die die geschichte seit dem 2. wk (Weltkrieg) in verschiedenen erscheinungsformen geprägt und strukturiert hatte, ist weggefallen, und es bleibt zunächst der westliche staatenverbund unter der führung der usa übrig. die entwickung seither zeigt aber, daß seiner machtprojektion in alle welt grenzen gesetzt sind.der zusammenbruch des einen blocks, das auseinanderdriften seiner teile bedeutet für die schwächeren unter ihnen auch, daß die relative sicherheit der versorgung mit rohstoffen und anderen ressourcen wegfällt (extremes beispiel cuba). der noch existente block erreicht mit seinen selbsterzeugten inneren widersprüchen auch eine grenze, und wer sich an ihn anlehnen will, kann einen gleichberechtigten status nicht erwarten, sondern gerät in den sog extrem ausbeuterischer interessen und zahlt in der regel mit dem totalen ausverkauf nationaler ressourcen.so findet ein allgemeiner prozeß der auflösung, umgruppierung und neuzusammensetzung statt. die dabei auftretenden konflikte entladen sich destruktiv. einer der gründe dafür ist, daß sich gegen alle ideologische schönrederei gezeigt hat, daß universalistische leitideen und politische konzepte gegen mächtige gruppen-egoistische interessen nicht wirklich materialisieren können und deshalb keine tragfähige basis für eine friedliche weltentwicklung sind.ich will, was ich damit meine, an einem beispiel ein bißchen näher ausführen, und zwar am völkerrecht und da insbesondere den menschenrechten, die ja mit dem anspruch auf universale gültigkeit proklamiert werden.

sie sind ja nun praktisch nirgends wirklich implantiert, höchstens in einzelnen aspekten wie den bürgerlichen rechten, und auch im reichen westen bleibt davon nicht viel mehr als das bloße wahlrecht. die menschenrechte bleiben ideell, wo sie hätten materiell werden müssen, was vorausgesetzt hätte die durchsetzung eines rechts auf minimale

gesundheitsvorsorge, bildung, einkommen etc. denn für leute, die z.b. auf und von den smokey mountains von manila leben müssen oder die als immigranten und asylbewerber hier ihre frauen und kinder brennen sehen müssen, bleiben sie natürlich immer nur ein papierner schemen. aber jeder versuch, die entsprechenden konventionen in dieser richtung fortzuschreiben, wurde von einer mehrheit von staaten verhindert, die sich nicht verbindlich darauf festlegen lassen wollten, ihre politik wirklich auf dieses ziel hin auszurichten.aber nicht nur die fortschreibung ist gekippt, auch das erreichte soll uminterpretiert und zurückgedreht werden, wie es sich ansatzweise bei der letzten konferenz in wien gezeigt hat. das ist ein immanentes erfordernis der neuen interventionspolitik, die alles bis hin zum existenzrecht und der lebensmöglichkeit ganzer regionen und völker ausschließlich nach den kriterien der verwertbarkeit im weltmarkt definiert. von der uno ist gegen die tendenz der inhaltlichen reduktion der menschenrechte nichts zu erwarten. sie hat ihre rolle völlig neubestimmt und agiert seit längerem als quasi weltbulle von us-gnaden. sie läßt z.b. in somalia einen bürgerkriegskombattanten steckbrieflich suchen, was auch ne ideologische falschmünzerei ist, denn was da läuft, ist eine kriegsmäßige intervention und keine polizei-aktion. nur daß es eben auch nichts nutzt. die glorreiche internationale streitmacht kann sich jetzt ja offensichtlich gar nicht mehr schnell genug zurückziehen.trotz dieser miserablen sachlage bleiben die menschenrechte ein wichtiger bezugspunkt für uns. die berufung auf lebensmöglichkeiten, selbstbestimmung, freiheit wird in der zugespitzten entwicklung sofort zum antagonismus, zum potentiell revolutionären moment. welche sprengkraft das entwickeln kann, sehen wir an ländern, in denen menschenrechtlerInnen politisch verfolgt und von todesschwadronen gejagt und getötet werden. und sie sind aufgrund eben ihres universalismus ein unmittelbar wirksames element internationalistischer beziehungen, wie die inhaltlich damit zusammenhängende gefangenenfrage auch.ähnliches ließe sich für "demokratie" oder "sozialismus" ausführen, ich komme aber jetzt zurück auf den prozeß allgemeiner umformierung.die völker und staaten können sich nicht mehr am einen oder andern block orientieren, was ja auch immer bedeutet hat eine mehr oder weniger große anpassung an eine weltanschauliche linie, ein politisches system, eine bestimmte art zu wirtschaften usw. dieses "raster" gibt es jetzt nicht mehr. es orientieren sich alle neu entlang von nationalismus, ethno-zentrismus, rassismus, religiösem fundamentalismus, die alle im prinzip die behandlung des jeweils anderen als feind implizieren und nach ihrer inneren logik darauf hinauslaufen, wie "humanitär" oder "demokratisch" die rhetorik auch immer ist, größtmöglichen hegemonialen einfluß zu gewinnen.alle müssen sich jetzt in der scheinrationalität des vom westen determinierten weltmarkts bewegen. erfolg haben da nur die, die sich die kontrolle über möglichst viele ressourcen sichern können, den zugriff auf rohstoffe, energie, wasser, (militär)technologie, information, finanzen usw. d.h., was wir jetzt an auseinandersetzungen in der welt sehen, auf dem balkan, im kaukasus, im nahen und mittleren osten, in afrika, ist das vorspiel zum allgemeinen kriegerischen run auf die weltreserven. das wird sich zu einem multipolaren kampf von einigen in sich relativ geschlossenen systemen entwickeln, und eines davon ist die "festung europa".so, ich laß jetzt mal die globalbetrachtung, was sich da zusammenbraut, läßt sich sowieso nicht genau prognostizieren, was das konkret wird, weiß heute niemand. mir kommt es nur auf den punkt an, um den es geht: krieg um die weltreserven, tendenziell, d.h. ich wollte mit ein paar strichen die dimension und vor allem die intensität der kommenden auseinandersetzungen skizzieren und damit auf mein letztes thema kommen, nämlich das dialektische verhältnis zwischen äußerer,

internationaler und innerer, nationaler entwicklung, sprich die auswirkungen auf die politik hier.wenn interventionismus, weltmarktpolitik und tendenzieller krieg um die weltreserven zur strategischen dominante werden, müssen staat, wirtschaft, gesellschaft fit gemacht werden. um diese auseinandersetzung überhaupt erfolgreich bestehen zu können, muß alles auf absolute effizienz getrimmt, durchrationalisiert und durchformiert werden auf dieses eine ziel hin, dem alles untergeordnet wird. und außer dem staat, der diese politik durchsetzt, darf es nichts mehr geben. es geht um die totalität der macht, antagonismen, widersprüche, widerstand sowieso, müssen eliminiert werden. dieser staatsfundamentalismus manifestiert sich in allem, in der verbissenen verfolgung der antifa, im genauso verbissenen zurückdrehen des selbstbestimmungsrechts der frauen, in der halsstarrigen verweigerung jeder bewegung in der gefangenenfrage, in der radikalen unmenschlichkeit der flüchtlingspolitik usw. ich will meine rede nicht durch aufzählung ad infinitum aufblähen, es erfaßt eben jeden politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen bereich.am augenfälligsten in der entwicklung ist ja die faschistische staatspolitik spätestens seit ende der 80er (und es fallen einem im vorlauf dazu auch bitburg, der sog. historikerstreit und alle anderen rehabilitationsversuche ein), in lichtenhagen überdeutlich offen inszeniert und dann immer wieder bis hin zu fulda. mir steht dabei immer ein bild aus der glotze vor augen, wie ein südafrikanischer bürgermeister diesem nazi mit dem geradezu programmatischen namen terre blanche die symbolischen stadtschlüssel übergibt.deutlich auch, wie rasend schnell diese gesellschaft das zivile mäntelchen losgeworden ist, das sie sich nach 68 umgehängt hatte. es gibt keine jugendpolitik mehr, keine bildungspolitik, keine kulturpolitik. überall wird "ballast" abgeworfen. allen, die nach faschistischer definition überflüssig, unnütz, unwert sind, die nichts zur großen vaterländischen aufgabe beitragen können oder wollen, den alten, kranken, behinderten, flüchtlingen und anderen minoritäten, wird langsam aber sicher die existenzmöglichkeit abgedreht, ein untrügliches zeichen für die tendenzielle entwicklung zur kriegsgesellschaft.dasselbe auch in der wirtschaft. die schlachtet jetzt die heilige kuh des konsumismus, der ja nun fast 50 jahre lang die quintessenz des daseins überhaupt war, ich konsumiere, also bin ich. das metzeln sie jetzt hin durch sozialabbau, lohnkürzungen, kündigung von tarifverträgen, massenhafte betriebsschließungen, desindustrialisierung ganzer regionen, z.zt. noch v.a. im osten, während gleichzeitig riesige subventionen ausgeworfen werden für die förderung des exports, für den mik (militärisch-industrieller Komplex). also denen, die überhaupt noch arbeit haben, soll am ende gerade mal die reproduktion der schieren arbeitskraft und keinen deut darüber hinaus zugestanden werden. auch dies signifikante merkmale einer tendenz zur kriegsökonomie.ich habe am ersten verhandlungstag gesagt, daß der kampf der gefangenen immer den revolutionären bezug offenhält, das gleiche gilt natürlich auch für alle anderen kämpfe, der antifa, der frauen, der internationalistischen soli- gruppen und überhaupt aller, die sich mit der entwicklung nicht abfinden wollen, sondern was dagegen machen. ich geh davon aus, daß alle sich im ziel einig sind, aber das reicht nicht, um zu so was wie nem faktor zu werden, der politische kraft und einigermaßen wirksame eingriffsmöglichkeiten entwickelt, müssen sich alle diese ansätze in praktikablen arbeitsstrukturen vernetzen, und ich sag gleich dazu: gleichberechtigt, ohne irgendwelche hegemonialisierungen. ich bin mir dessen voll bewußt, daß das arg abstrakte sätze sind, aber aus dem knast heraus kann man naturgemäß zu organisationsfragen am allerwenigsten beisteuern.ich weiß nur, daß in dieser richtung etwas werden muß, denn - auch wenn die entwicklung, die ich zu skizzieren versucht habe, nicht reibungslos verläuft, sondern auch jede menge

endogener widersprüche und probleme erzeugt, die die durchsetzung teilweise auch stark behindern - so läuft die sache doch sozusagen auf einen "point of no return" zu. und jenseits davon, also wenn die herrschenden erst mal alle restrücksichten fallenlassen (und das wird dann international so sein, nicht nur in diesem land allein), wenn sie auf pseudo-demokratische vermittlung pfeifen, wenn sie, mit anderen worten, offen diktatorisch regieren, dann ist erst mal lang zappenduster. das wäre dann - nach 1919 und 1933 - die dritte vernichtende niederlage der linken in diesem jahrhundert. tatsächlich vernichtend, denn das ist es ja, worauf der staat immer aus ist, jedesmal intensiver, jedesmal schärfer und gründlicher. es wird nicht viel übrigbleiben, und es wird lang dauern, bis sich wieder was regt. das letzte mal hats von 33 bis 68 gedauert, also praktisch eine ganze generation lang. und vom 68er aufbruch - und das wars ja immerhin in verschiedenen facetten - ist heute schon effektiv nichts mehr übrig.um zum schluß noch mal mißverständnissen vorzubeugen: was ich will, ist, daß wir sozusagen auf diesen punkt hindenken, auch wenn er natürlich noch nicht erreicht ist, weil uns sonst die entwicklung kalt erwischt und wir wieder auf die schnauze fallen.20.10.1993